



Ein Flugblatt zum Spiegel.

25.

Mittwoch, 20. November.

1839.

Theater.

Vesth. (Novitäten.) „Diana von Chivri“, romantisches Schauspiel in 5 Akten nach dem Franz. des F. Soulié, ward am 15. Nov. zum ersten Male gegeben. Eine glücklich gewählte Episode aus der neuern Geschichte der Partheienkämpfe in Frankreich, die mit vielem Geschick den dramatischen Anforderungen gefügig gemacht wurde. Der Gang der Handlung bewegt sich, besonders in den erstern Akten, rasch vorwärts, die Situationen sind mit Leichtigkeit hingestellt und verfehlen ihre Wirkung nicht, der Schluß ist befriedigend, und auch die Charaktere sind größtentheils konsequent durchgeführt. Auch zeigt sich die Sprache hier blühender und fließender, als dies sonst bei Uebersetzungen der Fall zu sein pflegt. Wir hätten nur gewünscht, daß einige zu sehr in's Breite geschlagene Szenen verbünnt würden und namentlich wäre es dem Stücke sehr erspriesslich gewesen, wenn der vierte und fünfte Akt in Eins verschmolzen worden wären. — Mad. Grill war in der Titelrolle voll Wahrheit und innigem Gefühl. Nächst ihr sind die Herren Berg und Wagner aufs Ehrenvollste zu erwähnen. — Das Stück gefiel. — Am

17. kam die Nestroy'sche Vosse mit einem monströsen Titel zur ersten Auführung: „Der böse Zauberer Sulfurelektromagneticophosphoratus“ und — — — doch wozu unserm Gezer so viele Anstrengung verursachen, wir erlassen ihm die Paar Ellen Galimathias, die noch zu dem Titel fehlen, und besichtigen, daß dieses Vossenspiel, das in seinem Geburtsorte Wien vor einigen Jahren zu Grabe getragen wurde, unlängst aber dort wieder erstanden, um wieder des raschen Todes zu verbleichen, hier etwas mehr Gnade gefunden hat, und, wenn auch nicht mit starkem, doch mit ziemlichem Applause aufgenommen wurde. Es gehört zu jenen Dummheitsfarzen, bei denen man immer ausruft: dummes Zeug! und gerade deshalb aus vollem Halse darüber lacht. In der That haben wir aber auch solche eine Masse von Ungereimtheiten, Albernheiten und schlechten Wigen noch nicht beisammen in einer Lokatpoffe gefunden, wie wir ihnen hier begegneten. Bloß das Türkenlied, das Hr. Nott so drastisch-komisch vortrug, rettete dies Un Ding vom gänzlichen Untergange, und bloß dieses Lied wird es noch einige Sonntage aufrecht erhalten; die große Arie aber, welche Mad. Miklowitsch, wir wissen nicht, zu welchem Zwecke,

sang, gewiß nicht, eben so wenig die Bauchrednerszene à la Alexander im 3. Akte, womit wir aber der Mad. Mikolowitsch eben so wenig als Hrn. Treumann junior, der ein ventreloquistisches Talent erprobte, zu nahe treten wollen. Bloss begreifen wir nicht, wie diese Rügen in diesem Saal kommen. Uebrigens spielten fast alle Mitwirkenden recht wacker und gaben sich unendliche Mühe, diesem Produkte mit dem Titel: Monstrum auf die Beine zu helfen. — Vorzüglich waren es die Herren Rott und Böllner mit ihrem köstlichen Humor, dann die Herren Treumann sen. und jun., Rosenschön, Berg¹⁾ (der auch lokalisiert werden mußte), Simeon; dann die Damen Denny, Wilhelm und Kolb, die zur leidentlichen Aufnahme des Stückes beitrugen. Der Name Nestroy auf dem Zettel trug aber wohl hiezu das Meiste bei. Wäre es ein anderer gewesen, oder gar ein einheimischer, hätte man vielleicht mit diesem Opus kurzen Prozeß gemacht. — Tags darauf kam eine andere Neuigkeit und zwar zum Benefiz unsers beliebten Schauspielers Hrn. Berg zur ersten Aufführung: „Der Vater der Debütantin, oder doch durchgesetzt.“ Vosse in 3 Akten, nach dem Französischen des Bayard u. Cheaulon, von L. Both. Die Vosse ist gut — sehr gut, gefiel außerordentlich und dürfte der Theaterkasse erfreuliche Früchte tragen. Koutiffengeheimnisse, Theaterkavalen bilden das Grundelement derselben, welches hier mit solcher Leichtigkeit behandelt ist, daß sich der französische Ursprung nicht verläugnen läßt. Im Situationswize sind die französischen Dichter Meister, sie wissen den reichen Born ihrer Erfindungsgabe originell zu benutzen und decken oft auf diese Art die Mängel des Dialoges. So einfach die Handlung obgenannten Stückes, eben so interessant gestalten sich die Verwicklungen,

deren Lösung der Titel: „Vosse“ mitunter erleichtert. — Hr. Berg spielte den alten Tanne unübertrefflich, stellte diesen Charakter wahr und komisch hin, ohne ihn zur Fresse zu verzerren. Er wurde nach jedem Akte gerufen. Der wakkere Benefiziant ward von den Damen Grill und Müller, den Herren Dietrich, Treumann sen. und Posinger würdig unterstützt.

Ofen. (Benefiz der Dlle. Zettler d. ä.) Die beliebte Schauspielerin wählte hiezu Raupach's historisches Drama: „König Konradin“ und führte die Titelrolle mit so richtiger Nuancirung durch, daß ihr lauter, wohlverdienter Beifall zu Theil wurde. Dlle. Zettler bewährt sich überhaupt stets als denkende Schauspielerin, sie dringt in den Geist ihrer Rollen ein und verleiht ihnen dann die entsprechende Färbung; ihr volltönendes Organ kommt ihr bei ihrer angenehmen Bühnenercheinung wohl zu Statten und wenn wir einen Tadel aussprechen, so ist es der, daß Dlle. Zettler in Aufsehtstellen zu stereotyp bleibt. Im 2. Akte wurde ihr ein Kranz geworfen, eine Auszeichnung, die durch die Profanirung bereits ihren Werth verloren, u. sie wohl größtentheils auch mit Koutiffengeheimnissen in Rapport steht. — Hr. Grau spielte den König recht effektiv, so wie auch Hr. Direktor Nögl den alten biedern Müller recht verständig sprach. — Von den Uebrigen sind Dlle. Jarig, die Herren Kurt und Fröhlich zu erwähnen. — Das Haus war ziemlich zahlreich besucht. — Otto's neue Dekorationen gefielen, und Raupach's Drama unterhielt. Semper idem.

Fünflirichen. (Von einem zweiten Korrespondenten.) Das vom bürgerlichen Kasino durch Aktien neuerbaute Theater unserer Stadt, welches wie durch ein halbes Wunder binnen fünf

Monaten vorgebaut, ist den Bewohnern der Stadt ein großes Glück. — Es ist ein Kunsttempel, der seinen Zweck macht, und ein Kunstfreund ist auf das Beste mit Silber und eingetragenen Menschen, in der Vorhalle u. a. viel zur Befriedigung des Publikums ist wohl bei einem Materialsenkungen eingerichtet, die Erwähnung und das Uebersehen der beiden Herren und Franz Werck vergewissert, daß Lob verdienen dürfen. Hr. Zettler werden, u. a. malt hat, Zeichnungen den einstimmen verschaffen. eine glänzende strahlende Schaulage. E. Wimmer Schritt gehen diesem folgend Horoskop. det, und so wie in einzelnen Eifer, die Publikum gelang, in getheiltest aufzufolgen

Monaten von Grunde aus erbaut wurde, ist den 3. November eröffnet worden. — Es ist ein freundlicher, nach alten Kunstregeln erbauter Musentempel, der seinen Gründern und Erbauern Ehre macht, und den innigsten Dank aller Kunstfreunde verdient. Das Auditorium ist auf das eleganteste weiß und blau mit Silber dekoriert, ökonomisch benützt und eingetheilt, und faßt über tausend Menschen, so wie auch die äußerst schöne Vorhalle und geräumigen Gänge sehr viel zur Bequemlichkeit und Sicherheit des Publikums beitragen. Die Akustik ist wohl berechnet, zwei Garderoben, ein Materialsaal, Schnürboden und Versenkungen sind auf das Zweckmäßigste eingerichtet, und eine Meißner'sche Heizung erwärmt die sehr geräumige Bühne und das Auditorium. Somit haben die beiden Herren Anton Viertschel, Bau- und Franz Schulz, Zimmermeister, ein Werk hergestellt, welches das größte Lob verdient u. zu erfreulichen Erwartungen für die Folge berechtigt. Auch darf Hr. Oswald Wels nicht übergangen werden, welcher die Dekorationen gemacht hat, und dessen phantasiereiche Zeichnungen, ihm, bei jedem Erscheinen, den einstimmigen und lebhaften Beifall verschaffen. Die Eröffnung geschah auf eine glänzende, imposante Weise, bei strahlender Wachsbeleuchtung des äußern Schauspielplatzes. Eine Fests-Ouverture, von E. Wimmer, und ein Prolog, von Hrn. Schmitt gedichtet, machten den Anfang, diesem folgte Pansa's Drama: „Das Horoskop.“ Die Vorstellung war gerundet, und im Arrangement des Ganzen, so wie in dem eifrigen Bestreben jedes einzelnen Mitgliedes zeigte sich der rege Eifer, die Zufriedenheit des gebildeten Publikums zu gewinnen, welches auch gelang, denn jede Szene fand den ungetheiltesten Beifall. — Die nächst darauffolgenden Vorstellungen waren: Kreuz-

her's „Nachtlager von Granada“, „die Schauspielerin“, von Mattig, und die Lokalposse: „Die Bekanntschaft im Paradiesgarten“, welche alle mit dem größten Beifall aufgenommen wurden. Lob u. Anerkennung verdient die Direktion für ihr thätiges Bemühen, denn die Oper und das Schauspiel zählt mehrere tüchtige Talente, die ich mir vorbehalte, nächstens näher zu detailliren.

A. V. Z.

Windsor. Die Annalen des Theaters von Windsor haben so eben einen merkwürdigen Vorfall aufgezeichnet. Als nämlich an einem Abend die Londoner Schauspielerin Miss Nisbett in drei Stücken daselbst auftrat, befand sich im ersten Stück nur ein Zuschauer in den Logen, im zweiten kamen etwa zwölf hinzu, im dritten aber war das Haus zum Erdrücken voll. Besser spät als gar nicht!

Mignon-Zeitung.

St. Petersburg. Auf der russischen Eisenbahn wurde kürzlich ein ganzes Bataillon von 740 Mann, von einem Major und 12 Offizieren befehligt, mit einer besondern Lokomotive nach Zarskoje-Selo gebracht. In dem Bauhall zu Pawlowek werden mehrmals in der Woche Vormittags und Abends aus-erlesene Konzerte von dem Breslauer Musikdirektor Herrmann mit seinem Orchester und von den, von der Eisenbahn-Direktion für den Winter engagirten, bairischen Sängern ausgeführt.

Potpourri aus Paris. Eine Schöne aus Ablain-Saint-Nazaire unweit Arras tanzte am vorletzten Sonntage in einem Nachbarorte mehr und heftiger als alle anderen Mädchen; sie schien übermäßig froh zu sein. Ueber irgend etwas müssen ihr bei diesem Tanzvergnügen indeß die Augen aufgegan-

gen sein, denn als sie nach Hause kam, holte sie hastig die beiden geladenen Pistolen, welche ihr Dienstherr gewöhnlich an der Wand neben der Stubenthür hängen hatte, herab. Der Wächter rief, sie sollte auf der Stelle die Schießwaffen wieder an Ort u. Stelle bringen; doch sie wibersezte sich und drohte, ihn niederzuschießen, wenn er ihr nicht ihren Willen lasse. Mit vorgehaltenem Pistol jagte sie den Mann aus dem Zimmer, der mit der Drohung ging, die Ortsobrigkeit zu holen. Kaum war er zwanzig Schritte gegangen, als er einen Schuß fallen hörte: die Heillose hatte sich in den Mund geschossen, die Kugel war durch den Kopf in die Wand gefahren. Ein Anfall von Eifersucht war, wie sich nachher ergab, der Grund dieses Selbstmordes. — Der lebende Parisier Kritiker Casil-Blaze, welcher lange die Feuilletons über Musik in dem Journals des Débats schrieb, glaubte lange, auf seiner rechten Wange sie bekändig eine Fliege; er scheuchte sie hundertmal in einer Stunde weg; wenn er nicht ganz in Gedanken vertieft war, fuhr er selbst beim Arbeiten unaufhörlich mit der Hand nach der Wange. Kaum hatte er die phantastische Fliege verjagt, so kam sie wieder und immer wieder. Er wurde vor drei oder vier Jahren durch eine List des Doktors Emery geheilt, indem dieser ihm eine klebrige Salbe auf die Wange strich, an der die Fliege hängen bleiben sollte, und dem Kranken eine wirkliche in Bereitschaft gehaltene Fliege vorzeigte. Diese Anekdote hat den Stoll zu dem lustigen Baudeville „Fichton-kang“ geliefert, welches am Hofe von Peking spielt, dem Kaiser von China die Einbildung des Herrn Casil-Blaze aufbietet und denselben von einem französi-

schen Charlatan geheilt werden läßt. — Die Homöopathie kommt jetzt endlich in Paris zu An- und Aufsehen, nachdem sie die Schröpfer, Aderlasser, Brecher und Lavirer so lange mit Verachtung bestraft haben. Die Homöopathen haben ein Journal gewonnen, haben ein homöopathisches Institut, ein homöopathisches Lesekabinet und bereits auch ein neues Journal angekündigt: „Propagateur de l'Homoeopathie.“ Auch die Wasserdoctorei bleibt im Flor u. Priesnitz auf dem Gräfenberg soll so viel gekrönte, fürstliche, stammbaumstolze Kranke haben, er der Bauer, daß er an seines Gleichen gar nicht denken kann. Er hat einige Schüler, denen schickt er die Mebejer u. Paria's. Das Wasser thut den Allopathen großen Schaden. — Van Umburgh, der renommirte Thierbändiger, begibt sich von Paris, ohne Zwischen-Aufenthalt, nach St. Petersburg, wo er nach kontraktlicher Bestimmung für jede Abendvorstellung 1900 (?) Rubel bekommen wird. Zu Berlin muß er nicht das Zutrauen haben — und glauben selbst, daß in Petersburg das Bändigen der thierischen Welt vortheilhafter und einträglicher sein kann.

München. Es befinden sich bereits mehrere Daguerre'schen Bilder bei Privatgn. Das gelungenste aber unter allen bisher gesehenen ist ein unausgestelltes im Kunstverein, welches der Justendant Hr. v. Küstner aus Paris mitbrachte, und das, noch einmal so groß als die bisherigen Muster, den Pariser Börsenplatz darstellt.

London. Die Figur der Königin Viktoria wurde von dem Dampfboot gleichen Namens beim Zusammentreffen mit dem Paketboot: „die Gazelle“, verabgeworfen. Man hat sie wieder aufgefischt und mit dem Körper abgebrochenen rechten Arm nach dem Quai transportirt.